



„Rosenblatt“ von Hermann Bigelmayr
Foto: Michael von Brentano.

Begleitprogramm mit Lesungen, Künstlergesprächen, Workshops und Kuratorenführungen mit Michael von Brentano. Das aktuelle Programm wird ebenfalls auf der Website veröffentlicht. **Wolfram Seipp**

Kunstgewächse

Auf dem Gelände der ehemaligen Gärtnerei Demmel in Seeshaupt gibt es einzigartige Kunstobjekte zu entdecken

Das verlassene Gelände wirkt auf den ersten Blick wie ein „lost place“, den man in einer städtischen Brachfläche eines ehemaligen Industriegebietes vermuten würde, aber nicht mitten in Seeshaupt: Durch aufgelassene Gewächshäuser und lange Reihen betoneingefasster Beete weht der Hauch vergangener Zeiten – und gleichzeitig neues Leben. Dort wo früher Pflanzen der Gärtnerei Demmel sprossen, wächst seit

Anfang März dieses Jahres Kunst. Das ist durchaus wörtlich zu verstehen. „#wurzel-spitzen“ haben die beiden Initiatoren und Ehepartner, der Bildhauer Michael von Brentano und die Architektin und Inhaberin des Gärtnerei-Geländes, Katharina Heider, ihre temporäre Freiluftausstellung getauft. „Es ist die Möglichkeit, hier Kunst zu zeigen, die auch mit der Zeit arbeitet, mit der Veränderung arbeitet und in gewisser Weise wächst“, erklärt Michael von

Brentano. 29 Künstlerinnen und Künstler, haben sich auf dem Gelände zusammengefunden, um fortlaufend an ihren Kunstobjekten zu arbeiten. Viele von ihnen kennt Michael von Brentano von seiner Zeit an der Münchner Kunstakademie, an der er studierte. Alle hätten sofort zugesagt, begeistert von den Möglichkeiten auf dem weitläufigen Gelände mit seinen Gewächshäusern, die viel Platz für coronagerechtes Arbeiten ermöglichen: „Für uns Künstler gab es nicht einen ersten, zweiten und dritten Lockdown, für uns war einfach mehr als ein Jahr alles zu. Und egal, welche Kunstrichtung man nimmt, die kann man nicht dauerhaft in den virtuellen Raum verlegen. Und was darüber hinaus so wahnsinnig fehlte, war der Austausch mit anderen“.

Es sollte ein Ort der Begegnung und gemeinsamen Arbeit werden, wie es die Gärtnerei mehr als 100 Jahre gewesen sei, meint Katharina Heider. Vorgaben für die Arbeiten der Künstler machten Brentano und Heider keine. Doch nach Möglichkeit sollte die Geschichte der Gärtnerei gespürt und mit den Gegebenheiten und Materialien vor Ort gearbeitet werden.

Der Allgäuer Künstler Jonas Maria Ried hat ein Stück Eichenholz so bearbeitet, dass es perfekt – wie ein selbstverständlicher Bestandteil – in eine Mauerecke passt
Foto: Michael von Brentano.

So wie etwa in der Arbeit des Künstlers Camill von Egloffstein, der ein Peddigrohrgeflecht in eine Konstruktion aus alten Bewässerungsrohren gespannt hat. Damit verbunden hat er Motoren, die der Belüftung des Gewächshauses dienen. Wird er sie in Gang setzen, wird das Geflecht langsam zerreißen. Heike Jobst hat die Abdrücke von Seilen, Besen und altem Werkzeug auf sich selbst belichtende Offsetdruckplatten als unscharfe Schatten gebannt.

Die Geschichte des Ortes

Andere Kunstobjekte sind in den alten Beeten entstanden oder wachsen tatsächlich selbst: Martin Schmidt hat einen Teil der Beete bis auf den Grund ausgehoben, andere dagegen aufgeschüttet um ein Wellengebilde der Erde zu formen. Darüber hat er Weizen gesät, mit dem er jetzt sein eigenes Brot backen will. Der Allgäuer Künstler Jonas Maria Ried hat ein Stück Eichenholz so bearbeitet, dass es perfekt in eine Mauerecke passt und als selbstverständlicher Bestandteil der Mauer wirkt. Im großen Gewächshaus hat Nadine Baldow mit „Geographies of Love II“ ein Gebilde aus orangefarbenen Bauschaum geschaffen, das Dachlatten und Gitterstrukturen überzieht. Assoziationen von

(oben links): Katharina Heider und Michael von Brentano
Foto: Kerstin Stelter photography

(oben Mitte): Nadine Baldow „Geographies of Love II“
Foto: Michael von Brentano

(oben rechts): B.C.Henning „Der Gang der Dinge“
Foto: Anton Brandl

wuchernden Pilzwurzeln werden geweckt, die in ihrem Zustand eingefroren wurden. „Diese unglaublich vielen Spuren, die Geschichte des Ortes: Für uns Künstler ist es sehr interessant damit zu arbeiten. Die Kunst kann mit ihrer Interpretation etwas hervorbringen, was kein anderer sieht“, erklärt Michael von Brentano.

Für Katharina Heider ist die Gärtnerei Heimat und „Urgrund“. Die „Wurzelspitzen“ sieht die Architektin als Analogie zwischen Pflanzen und wachsenden Häusern. „Das wichtigste für ein Bauwerk ist ein gutes Fundament, gute Wurzeln, um in die Höhe gehen zu können.“

Über hundert Jahre lang hat ihre Familie die Gärtnerei betrieben. Eigentlich war vorgesehen, dass sie in der vierten Generation den Betrieb weiterführt. Doch nach einer Gärtnereiausbildung entdeckte Katharina Heider in der Arbeit als Architektin ihre eigentliche Berufung. Ihre Eltern verpachteten die Gärtnerei an einen langjährigen Mitarbeiter der Gärtnerei. 2011 kündigte der Pächter. Da ihr das 12.000 Quadratmeter große Gelände besonders am Herzen liegt, wollte Katharina Heider es als Ganzes erhalten, statt es in einzelne Grundstücke zu parzellieren. Doch statt noch mehr Einzelvillen entstehen zu lassen, wollte Katharina Heider bezahlbaren Wohnraum für Seeshaupter Bürger schaffen, die sich ein Haus in der Lage sonst nicht leisten könnten. Das Wohnprojekt, das sie seit 2011 zusammen mit

zwei weiteren Architekturbüros plant, sieht bezahlbaren Wohnraum unterschiedlicher Größen für rund 120 Menschen vor: Familien, Paare, Singles und Senioren sollen hier miteinander leben können und viel grüne Freiflächen für einen lebendigen Austausch erhalten. „Wir haben vor fast drei Jahren einen Vertrag mit der Gemeinde ausgehandelt, der besagt, dass wir zehn Wohnungen von geplanten 50 in die soziale Förderung geben, das war ein echt guter Deal für die Gemeinde und würde das Bedürfnis nach bezahlbarem Wohnraum ein Stück weit abdecken.“ Das Projekt sähe sie als eine Weiterführung der Gärtnerei, meint Katharina Heider: „Den guten Geist der Gärtnerei würde ich gern ins Wohnquartier mitnehmen, es ist eine Umwandlung, kein Ende.“

Geplantes Wohnprojekt

Doch die Umwandlung des Betriebsgeländes in ein engagiertes Wohnprojekt ist nicht einfach. Amtliche Genehmigungsverfahren verzögern noch immer den Baubeginn. Katharina Heider begann über eine

Zwischennutzung des Geländes nachzudenken. Sie ließ eindrucksvolle, historische Fotos aus dem Familien-Archiv auf große Plänen drucken und mit Untertiteln versehen, die von der jahrzehntelangen gemeinsamen Arbeit der Menschen in der Gärtnerei erzählen. Michael von Brentano schlug ihr schließlich vor, die Fotoausstellung an den Gebäuden zu erweitern und den Künstlern Möglichkeiten für ihre Arbeiten zu bieten. Für die Ausstellung der einzelnen Kunstobjekte wird kein Honorar an die beteiligten Künstler gezahlt, Katharina Heider unterstützte aber finanziell bei der Logistik, wie Transport oder Bereitstellung von Materialien. Kleinere serielle Arbeiten mit 15-20 Exemplaren der beteiligten Künstler stehen in einer Halle zum Verkauf. Die Einnahmen gehen vollständig an die Künstler.

Die Ausstellung auf dem Gelände der ehemaligen Gärtnerei ist bis Ende November an den Wochenenden von 14 bis 18 Uhr geöffnet. Öffnungen in den Wintermonaten werden auf der Webseite www.heidersbuero.de bekannt gegeben. Bis Ende März 2022 wird die Ausstellung „weiterwachsen“. Dazu gibt es ein